

Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumsparlei

Ämtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Viedern und Berth

46. Jahrgang

Mittwoch, 12. Dezember 1917

Nummer 287

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Am Montag eröffnete der Zentrumsabgeordnete Herr Gold den Reden der Redner zu den Wahlrechtsvorlagen. Er begann mit einer Rechtfertigung des Vorgehens der Mehrheitsparteien des Reichstages und des Grafen von Hertling bei der Beilegung der letzten Rangkrisis. Er lehnte die Auffassung ab, als ob das Zusammengehen der Mehrheitsparteien im Reichstage ein rechtfertigtes, von einem Blod zu sprechen, denn jede der beteiligten Parteien habe sich ihre volle Selbstständigkeit bewahrt. Was die Stellung zur Friedensfrage anlangte, so wiederholte der Abgeordnete Herr Gold die Erklärung des Zentrumsführers Herrn von Hertling, in der ein Vergleichsfrieden ebenso abgelehnt wird, wie ein Vergleichsfrieden, hingegen ein Frieden der Verständigung erstrebt wird, der unserem Vaterlande freie Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete bringen soll. Hinsichtlich der Stellung der Zentrumsfraktion zur Wahlrechtsfrage bekannte sich der Abgeordnete Herr Gold zu den Ausführungen des Vorsitzenden der Fraktion, Abgeordneten Dr. Porck, daß vom Zentrum ein Teil nach wie vor für das gleiche Wahlrecht sei, ein anderer Teil aber keineswegs unbedingt gegen die Vorlage sei, sondern seine endgültige Stellungnahme von den Kommissions-Verhandlungen abhängig mache. Der Abgeordnete Herr Gold betonte in diesem Zusammenhang erneut die große Bedeutung, die für das Zentrum bei der Lösung der Wahlrechtsfrage die Sicherstellung der konfessionellen Schule und die Freiheit der Kirche habe. Eingehend besprach sich der Zentrumsredner dann mit der Einteilung der Wahlkreise und verteilte die Ansicht, daß bei der Wahlkreiseinteilung nicht nur die Seelenzahl, sondern auch die Bodenfläche berücksichtigt werden müsse. Auch gab er zu bedenken, ob nicht, ähnlich wie jetzt im Reich, in Wahlkreisen mit besonders dichter Bevölkerung, die ein zusammenhängendes begrenztes Wirtschaftsgebiet bilden, ein Versuch mit der Einführung der Verhältniswahl zu machen sei. Ueber das Verrechnungsverfahren sprach er nur kurz. Sein Votum hielt er für durchaus notwendig, eine weitere Ausgestaltung seiner Zusammenfassung, besonders Eingliederung von Mitglie-

den des Handwerkerstandes hingegen für zweckmäßig. Zum Schluss betonte er ganz im Einklange mit dem ersten Redner der Fraktion, daß das Zentrum die Reformvorlagen als ein einheitliches Ganzes, das von demselben Ausblick beraten und gleichzeitig in Kraft treten müsse, betrachte, und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, die Vorlagen so zu gestalten, daß das Zentrum ihnen zustimmen könne.

Herr Dr. Wie mer (Wpt.) verlangte eine Änderung der Wahlkreiseinteilung, nahm aber davon Abstand, sich die sozialdemokratische Forderung der gleichzeitigen Einführung des Frauenwahlrechts zu eigen zu machen.

Herr V. H. (freil.) hielt es für weit wichtiger, daß man jetzt über Ernährungs- und Kostenfragen anstatt über Wahlrechtsfragen unterhandle. Er ist der Überzeugung, daß das gleiche Wahlrecht zum Parlamentarismus und zur Revolution führe.

Herr K. (Wpt.) hielt eine Rede, aus der nicht klar hervorging, ob er sich noch als Vertreter der preussischen Polen oder als Wortführer der Polen jenseits der Schwarz-Weissen Grenzlinie fühlte.

Herr G. (Wpt.) wollte auch mehr Handwerker im Herrenhause sehen und trat den Forderungen der Linken nach Wiedereinführung der Wahlkreiseinteilung entgegen. Er meinte, daß eine Volksvertretung nicht mit einer Berufsvertretung verwechselt werden dürfe. Am ganzen aber war er der Ansicht, daß man Preußen in Ruhe lassen solle.

Herr H. (Wpt.) trug der fortgeschrittenen Frau, Dippmann eine lange Liste von Wünschen für die Zusammenfassung des Herrenhauses vor.

Die Konservativen, die Krone und das Wahlrecht.

Wer die Macht hat, ist konservativ, — das ist eine alte Erfahrung. Sie bewährt sich aufs neue bei dem Kampf um die Wahlrechtsvorlage, deren Geschehen ohne Zweifel eine gewisse Aktivität in sich bringen würde. Da nun niemand gern Macht aufgibt, so ist es durchaus zu begreifen, daß die Konservativen sich gegen das Zustandekommen der Regierungsvorlage mit allen Mitteln sträuben. Man kann ihnen nicht zumuten, daß sie widerstandslos den Alt abgeben, auf dem sie durch Jahrzehnte gehorcht haben. Man wird ihnen darum ihren Widerstand auch nicht übelnehmen können; andererseits läßt sich künftighin nicht mehr leugnen, daß die Interessen der Konservativen nicht so ohne weiteres (wie sie das immer gern behaupten), mit denen der Krone übereinstimmen.

Gewiß ist es richtig, daß die Konservativen, so wie die Regierungsvorlage es mit besonderem Nachdruck gefordert, gegenüber der Wahlrechtsvorlage einen gewissen Kampf durchzuführen haben; nicht weniger richtig aber ist es, daß sie sich hierbei auch mit dem Verlust von lange innegehabten Sonderinteressen auseinandersetzen und abfinden haben. Ihr Kampf kann also garnicht rein ideeller Natur sein; notwendig hat er ein Recht von materieller Bedeutsamkeit. Man kann nicht einmal sagen, daß nach all den Erfahrungen, die mit der konservativen Politik gemacht worden sind — man erinnere sich nur an die Geschichte der Rangkrisis — das Gewicht der materiellen Gründe den Widerstand der Konservativen gegen die Wahlrechtsvorlage gering beeinflussen dürfte.

Insofern hat es die Krone wesentlich besser. Sie braucht keine Sonderinteressen zu bedenken, sie kann sich auf das Wohl des Ganzen und das Wohlfühlen des Volkes zur Leitbahn ihres Handelns nehmen. Von vornherein steht also fest, daß die Krone die

objektivere Instanz ist, wenn es gilt, die Notwendigkeit des allgemeinen Wahlrechts oder seine Gefahren zu beurteilen. Solche Verschiedenheit zwischen den Interessen der Krone und denen der Konservativen läßt sich übrigens durch die Geschichte hindurch oft genug feststellen; es dürfte darum vergeblich sein, wenn die Konservativen, wie sie dies zurzeit noch tun, versuchen wollten, ihren Kampf gegen das allgemeine Wahlrecht allein auf Gründe ihrer politischen Auffassung, ihrer Weltanschauung, ihrer Königsfröude zurückzuführen. Nicht hingegen wird es sein, die Konservativen immer wieder daran zu erinnern, daß nicht zum wenigsten ihr eigenes Wohl und Wehe davon abhängt, daß sie rechtzeitig sich dazu verstehen, ihre materiellen Interessen richtig abzuwägen und nicht etwa aus Ueberbahrung gewisser wirtschaftlicher Gesichtspunkte und gewisser Rechtsbegriffen eine Entwicklung abzulehnen, die für die Gesundheit des Staatskörpers sich als notwendig erweist und darum auch von der Krone und deren ungetrübter nur von der Pflicht für das allgemeine Wohl geleiteter Einsicht erstrebt wird. Solche richtige Einstellung aber werden die Konservativen vielleicht leichter gewinnen können, wenn sie sich darüber klar werden, daß die materiellen Opfer, die sie bringen sollen, nicht im entferntesten so groß sind, wie dies zunächst erscheinen möchte. Schon des öfteren ist darauf hingewiesen worden, daß auch nach der Einführung des allgemeinen Wahlrechts die Zusammenfassung des Preussischen Landes keineswegs so sehr verschieden von der heutigen sein wird. Unter allen Umständen würden auch dann die Konservativen Macht genug haben, ihren berechtigten Ansprüchen Geltung zu verschaffen. Die Zustimmung zur Wahlrechtsvorlage würde ihnen darüber hinaus den Ruf ungeliebter Vaterlandsfreunde sichern.

Ein Jahr Lloyd George.

Der Jahrestag der Berufung Lloyd Georges erweckt die Erinnerung an all die Erwartungen und Versprechungen, die seinen Eintritt begleiteten. Die Versprechungen wurden nicht eingelöst, die Erwartungen getäuscht. Das Jahr brachte keine deutschen Siege, die durch die Namen Gallien, Bulgarien, Mazedonien, Serbien, Dagestani, Moon und Italien bezeichnet sind. Die Geländegewinne der Mittelmächte wurden um 47000 auf 588260 qkm erhöht. In Gefangenheiten brachten diese Angriffe rund 440000 Mann. An Gefangenen allein betrug die Vierundzwanzigste 4000. Das letzte wichtigere militärische Ereignis war der englische Versuch, das Schicksal in Italien bei Cambray aufzuhalten oder gar durch eine Durchbrechung der deutschen Westfront wieder aufzumachen. Die bei Cambray erzielten Anfangsgewinne wurden in England als großer Sieg und Durchbruch gefeiert. Aber der Erfolg schlug plötzlich um. Der Gegenangriff entriß den Engländern fast alle errungenen Vorteile und brachte den Deutschen einen Sieg, der die Engländer 9000 Gefangene, 148 Geschütze, 718 Maschinengewehre und alle jene Dörfer kostete, an die sich der Durchbruch klammern sollte. Der U-Bootkrieg endete, die Frucht und Folge des englischen Hungerkernplans, nahm dem Verbands und den in die Folgen ihrer Leiden verfallenen Neutralen allein vom 1. Januar 1917 ab an eigenem und erpresstem Schiffsraum 8047000 Brl. im Wert von ungefähr 8000000000 Mark. Aber diese Kosten erschienen nicht einmal groß, wenn man bedenkt, daß dieses Kriegsjahr dem Verbands die Summe von 188 Milliarden kostete, zu welchen Frankreich 50 und Rußland 578 beisteuern mußten.

Zur Kriegslage.

Am 9. Dezember war in England das feindliche Artilleriefeuer zwischen Blankartsee und Douthouwer Wald mehrfach zu Feuerüberfällen gesteigert. Abends erhielten die Stadt Dymuiden und die Gegend südlich des Ortes lebhaften Beschuß. Zwischen Blankartsee

und Pachtendae hielt das lebhafteste Artilleriefeuer auch nachts über an. Südwestlich von Cambray verlief der Vormittag bei schlechter Sicht und Regen ohne besondere Kampftätigkeit. Erst am Nachmittag wurde das Stützungsfeuer auf unsere Gräben lebhafter und hielt auch beiderseits der Straße Arras—Cambray nachts über an. In Patrouillenkämpfen wurden südlich der Nationalstraße Bapaume—Cambray den Engländern weitere Grabenstücke entzogen, während nördlich von La Bacquerie ein gegen Abend erfolgender englischer Vorstoß im Nahkampf unter erheblichen Verlusten für den Feind abgewiesen wurde.

Deftlich der Nacht nahm zwischen Canes—Wald und Bazonvau die feindliche Artillerietätigkeit zu und erreichte gegen Abend erhebliche Stärke. Am 10. Dezember setzte seit 7 Uhr vormittags das feindliche Feuer erneut in größerer Stärke ein. Im Piane de la entzogen ungarische Kavalleriegruppen den Italienern den Brückenkopf südlich von Capo Sile.

Die Tanks.

Berlin, 10. Dez. Nach den bisherigen Meldungen stellt sich der Verlust der Engländer an Tanks in der Schlacht bei Cambray wie folgt: 78 Tanks befinden sich hinter den deutschen Linien. Vor der deutschen Front liegen 34 zusammengebrochene Tanks, deren Benutzung für die Engländer für die Zukunft völlig ausgeschlossen ist. Außer diesen schweren Verlusten an Tanks haben die Engländer noch dadurch einen beträchtlichen Schaden erlitten, daß ein großes Munitionslager in die Luft gesprengt wurde.

See- und Luftkrieg.

Unsere U-Boote an der syrischen Küste.

Der aus dem Mittelmeer jetzt eingelaufene Bericht des Oberleutnants z. S. Wendlandt, über den am 21. November gemeldeten schnellen Angriff auf die vor Gaza gegen den rechten Bankflügel unserer türkischen Bundesgenossen in Palästina eingesetzten englischen Seestreitkräfte, gibt interessante Einzelheiten über diese glänzende Tat wieder und bildet einen neuen Beweis für den kühnen Geist, von dem unsere U-Bootebesatzung besetzt ist. In einem von der Küste Palästinas nach Gaza zu verlaufenden Sandstrom war „L.“ vor Gaza eingetroffen (am 11. November) und hatte, nachdem es durch die kühnen Bewachungsdienstleistungen von Schiffen zur Erkundung durchgedrungen war, sogleich den Entschluß gefaßt, die auf der See ankommenden Schiffe in der Abenddämmerung anzugreifen. Die geringe Wassertiefe, der Schutz durch Schiffe und Bewachungsdienstleistungen erschwerten den Angriff auf die sich dadurch sicher glaubenden feindlichen Schiffe. Früher Wagmut und tadelloses Zusammenarbeiten aller Teile der Besatzung wurde jedoch der Schwierigkeiten Herr und führte zu schönem Gelingen. Kurz hintereinander verließen zwei Torpedos die Röhre und trafen ihr Ziel. Zwei ersten großen Zerstörer, dessen Schornsteine durch die Explosion aufgerissen und in die Luft geschleudert wurden, und kurz darauf einen großen Monitor mit zwei Schornsteinen, der unter dem Beobachtungsmast getroffen wurde. Darauf wurde, soweit es die äußerst geringe Wassertiefe von kaum 15 Meter zuließ, untergetaucht und nach See zu abgelaufen. Glücklicherweise die innere Schiffsamerlinie passierte und kurz darauf auch die nach See zu sicheresende Seite von Bewachungen durchdrang. Unter der Küste bemerkte man bei Ausbruch der Dunkelheit lebhaftes Scheinwerferleuchten. Aufsteigend suchte die um zwei Schiffe verminderte Flotte nach Überlebenden sowie nach dem deutschen U-Boot. Diese neue Selbsttat unserer U-Boote gibt nicht allein Zeugnis von dem kühnen, keine Gefahr scheuenden Angriffsgedanken unserer Marine, sondern beweist auch wiederum, daß unsere U-Boote, wo immer sich ihnen Gelegenheit bietet, zur Entlastung der Landfront beitragen.

Die feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Feldgebiet im Monat November.

Berlin, 10. Dez. Amtlich. Der Feind unternahm im Monat November zwei Bombenangriffe auf das Heimatgebiet. Ein Angriff fand am Mittwochabend statt und richtete sich gegen friedliche Städte und Dörfer in Baden und in der Pfalz. Der zweite Angriff hatte das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zum Ziel. Eine Frau wurde durch Bombensplitter leicht verletzt. Sachschaden wurde in ganz geringem Umfang, militärischer Schaden überhaupt nicht verursacht. Der Feind übte den Angriff am Mittwochabend mit

Becholt.

g.

gezeichneten

Montag, zember c. unden von Sparkasse an

Sparguthaben der Stücke

forderlich.

dant:

nn.

Uift

Holland).

von Wäsche

langer Zeit

ische in der

straße.

Uift.

abell-Vereln.

den 12. Dez.

Uift.

Uift.

Uift.

Uift.

Uift.

Uift.

Uift.

Der Verlust eines Flugzeuges, das brennend auf dem Meer zu sehen wurde. Ein zweites Flugzeug wurde unter Wasser gesehen, jenseits der Küsten zur See gedrungen.

U. Rußland.

Die skandinavischen Staaten und die bolschewistische Regierung.

10. Dez. Der norwegische Gesandte in Petersburg soll laut „Berl. Tageblatt“ nach dem Beispiel Schwedens in amtliche Beziehungen zur Regierung Petroski getreten sein.

Frankische Tendenzbildung.

10. Dez. In Dänemark werden von französischer Seite Meldungen verbreitet, Deutschland habe die Absicht, von Rußland bei den Friedensverhandlungen politische Vorteile für 16 Jahre zu verlangen. — An dieser Meldung, die nur zur Beunruhigung der russischen öffentlichen Meinung erfunden ist, ist kein wahres Wort.

Der Krieg im Orient.

Die Engländer in Jerusalem.

10. Dez. Aus London wird gemeldet: Benar Sam teilte im Unterhause mit, daß Jerusalem sich ergeben habe.

Deutsch-Ostafrika.

Englischer Bericht aus Ostafrika.

Von Deventer berichtet: Aufklärungsabteilungen haben endlich die Tatsache festgestellt, daß Deutsch-Ostafrika vollständig vom Feinde geläubert ist. So ist auch die letzte der deutschen überseeischen Besatzungen in ihrer Gesamtheit in unsere Hände und die unserer belagerten Verbündeten gelangt. Nur eine kleine deutsche Streitmacht ist dort übrig geblieben. Diese flüchtete auf das angrenzende portugiesische Gebiet. Es sind Maßnahmen ergriffen, um dort mit ihr abzurechnen. Die Gesamtzahl der allein während des November getöteten oder gefangenen Feinde beläuft sich auf 1115 deutsche Europäer und 3882 eingeborene Soldaten, ausschließlich Träger und Diener. Außerdem ist folgendes Material entweder von uns erbeutet oder vom Feinde zerstört worden: zwei 10 Zentimeter-Markgeschütze, eine 10 Zentimeter-Flakmaschine, ein 70 Millimeter, ein 60 Millimeter, ein 37 Millimeter-Geschütz, etwa 78 Maschinengewehre und mehrere tausend Gewehre.

In vorstehender Meldung über die Aufgabe Deutsch-Ostafrikas durch Generalmajor von Lettow-Borbeck schreiben die „Berliner Nachrichten“ folgenden trefflichen Kommentar: So fiel denn nach 3½-jährigem Widerstande auch Deutsch-Ostafrika als letzte der deutschen Kolonien, abgegrenzt von allen Aufzügen vom Meere, befreit von allen Seiten durch die vereinte Übermacht von Engländern, Franzosen, Belgiern und Portugiesen. Sogar entsetzt von Lebensmitteln, Kleidern und Arzneien, sowie von Munition und sonstigem Kriegsmaterial, mußte auch die letzte Truppe der Tapferen sich ergeben. (Generalmajor von Lettow hat sich nicht ergeben, sondern ist unter Durchbrechung der portugiesischen Linie südlich des Rovuma-Flusses in Portugiesisch-Ostafrika eingedrungen. D. Schr.) Nicht den Siegern flieht die Geschichte hier bereitet ein Ruhmesblatt, sondern diesem beispiellosen Heldentum, das kaum hat. In diesem Ruhmesblatt werden vor allem zwei Momente ausgezeichnet sein, der Heroismus der Deutschen in Ostafrika und die ergebende Treue der schwarzen Eingeborenen zu ihnen. Die Deutschen machten der Sendung Europas im Nequatorial-Afrika auch in diesen furchtbaren Kampfesjahren Ehre, Schande — die andere.

Der Schaffen.

Roman von Artur Windler-Lannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Freilich ein wenig in die Jahre gehen hätte er noch mögen! — In die Jahre? Welches dages, energielosen Jahre? Du lieber Gott! — Ja, aber bei dem Alter? Und du zuckst es ihm wie ein Blick durchs Hirn: bei dem seltsamen Graukopf da drüben! Der mußte die Welt gesehen haben, der mußte ein Meister in allen Schlägen und Mäßen sein!

Er öffnete die Augen, Morfel ging eben mit leeren Flaschen vorüber. Er winkte ihm.

„Guten Sie mal, Morfel, wer ist der Herr da drüben? — Wissen Sie schon was vom Wöher und Wöhin?“

Der Wirt stellte die Flaschen einen Augenblick auf Bruns Tisch und deutete sich zu ihm:

„Ja, ich weiß schon einiges. Zum Murrach soll er heißen und aus Longing gekommen sein, wo er so etwas wie Plantagen-Streiter war. Ob's wahr ist? Was geht's mich an! Wir haben's Gähle gesagt, die mit ihm auf der „Thunfischda“ waren. Und er bleibt hier, hat sogar bei mir Wohnung genommen. Wenn Sie morgen zeitiger kommen, wird's nicht schwer sein, mit ihm bekannt zu werden.“

„Danke.“

Der Wirt ging.

Bruno trank gemütlich die letzte Flasche aus. Dann beschloß er, noch in ein Varieté zu gehen. Als er an dem Gähle des Longingseiner vorbeikam, sah er dessen Gewinnhaufen erhebliche gewachsen. Auch entging ihm nicht, daß der Fremde einen Augenblick lang fortwährend auf ihn schaute. Diesmal wirklich.

Ist der Weltkrieg ein Kampf um die Religion?

Bekanntlich haben namentlich die Hauptkristlichen Konfessionen den Krieg als einen Kampf des Protestantismus gegen den Katholizismus hingestellt und die angegriffenen Konfessionen waren natürlich die „Franzosen“, jene Tochter, die nicht einmal eine Antwort auf den Friedensvorschlag des heiligen Vaters hatte, auf den selbst der Sultan in respektvoller Weise geantwortet hat! Nein, das ist das Charakteristikum des Weltkrieges nicht, aber ein Irrtum wäre es gleichwohl, anzunehmen, als ob die Religion als solche in dem Kampfe, der entbrannt ist, gar keine Rolle spiele. Freilich ist das eine ganz andere Rolle, als die ihr von unseren Feinden zugeschrieben: es ist kein Kampf der einzelnen christlichen Konfessionen, es ist ein Kampf gegen die Grundlagen christlichen Glaubens, gegen das Christentum überhaupt, und dieser Kampf ist von den Feinden der Mittelmächte ins Werk gesetzt. Daß die Freimaurerei an dem Kriege in hervorragender Weise beteiligt ist, ist fast unwider-sprochen behauptet worden und auch tatsächlich genügend bewiesen. Namentlich auch das Eintreten der Vereinigten Staaten in den Kampf und die eben-maligen Selbstbehauptungen des Erzherzogs Wilson haben darüber jeden Zweifel beseitigt. Aber auch in Europa selbst ist die Seite des Weltkrieges das ihn kennzeichnende, und hier ist es hauptsächlich Italien, besser gesagt die Kriegspartei in dem un-gläublichen Lande und seine Spionagenregiment, welche das zum deutlichen Ausdruck bringt. In einem Artikel von Dr. Heinz Braumüller „Vatikan und Vöge im Weltkrieg“ (Süddeutsche Monatshefte März 1917) wird folgendes als Tradition Mazzinis, des großen Feindes der Massen in Italien, bezeich-net: Italien hat nach Mazzini eine doppelte Mis-sion: „Eritisch das Papsttum abzuschaffen, für die Welt die Unverletzlichkeit des Gewissens zu erobern und an Stelle des Dogmas vom Sünden-falle und von der Erlösung durch die Gnade das Dogma des Fortschrittes zu setzen — es ist dies seine religiöse Mission; sodann das Nationali-tätenprinzip als höchsten Regulator der in-ternationalen Beziehungen und als sicheres Unter-pfand des Friedens für die Zukunft zu entfalten — das ist seine politische Mission. Eine politische Mission ist letzteres, weil es zu einer Neuteilung Eu-ropas führt. — Diese Neuteilung muß sich kraft des moralischen Einflusses vollziehen, der aber „gegebenen Falles im rechten Zeitpunkt auch in den Waf-fen seine Stütze finden muß. Die Erfüllung dieser doppelten Mission erfordert vor allem den Krieg ge-gen das Papsttum, den Hüter der alten unumschrän-kten Autorität, sodann auch den Krieg gegen Österreich, welches mit mehr Macht als irgend ein anderes Reich die Nationalität leugnet, und zwar erfordert die Erfüllung der genannten doppelten Mission, daß man auf dem angegebenen Wege bis zu den letzten Konsequenzen (also bis zur völli-gen Vernichtung des Papsttums und Österreichs) fortvordringt.“

Hält man sich das vor Augen, dann versteht man den Irredentismus und ebenso die panslawistische Agitation, die beide sich hauptsächlich gegen Öster-reich richteten. Man versteht den Treubruch Ita-liens, welches umsonst das alles hätte haben kön-nen und noch mehr, was es in 2½ Jahren mit den größten Blutopfern erkämpft, aber zur gerechten Strafe jetzt in einen Tag wieder verloren hat. Man versteht die Bemühungen Italiens, den Papst vom Friedensfongress fern zu halten. Aber man muß sich mit der Korrespondenz des Wiener Pre-ssereviens A. V. S. fragen: Kann man von einem Verständigungsfrieden mit einer solchen Macht re-den? Das wäre erst möglich, wenn die Tendenzen Mazzinis aufgegeben sind — dazu muß aber Ita-lien zuerst eine andere Gestaltung bekommen!

Was unsere Feinde

Desorganisiert vor einer deutschen Offensive.

Der amtliche amerikanische Kriegsberichterstatter spricht von den deutschen Vorbereitungen für eine neue Winteroffensive an der Westfront und äußert die Meinung, die Deutschen würden versuchen, durch einen Bewegungskrieg eine Entscheidung herbeizu-führen, ehe Amerika für die Teilnahme am Kampfe bereit sei. Die „Morningpost“ schreibt sich diese ame-ricanische Auffassung ab und zeigt sich nicht ganz be-ruhigt. Im Kriege sei alles unklar, sagt das Blatt und erklärt es für notwendig, alle verfügba-ren Mannschaften aufzurufen und die Munitionsher-stellungen aufzuheben. Die Wehr-pflicht müsse auch in Irland eingeführt werden, das mindestens eine Viertel Million kräftiger Soldaten zu liefern vermöge.

Arbeitsdauer bis Herbst 1918.

„Echo de Paris“ schreibt, daß die Neuherungen der Staatsmänner auf der Pariser Entente-Konferenz den Schluss zuließen, daß nach der gegenwärtigen politisch-militärischen Lage von der Entente noch mit einer Arbeitsdauer bis Herbst 1918 gerechnet wird.

Der müde Clemenceau.

Nach einer Meldung der „Humanité“ vom 21. November erklärte Ministerpräsident Clemenceau einem Interviewer, in den drei Tagen, die er im Amt sei, habe er genug gesehen, um am liebsten wieder zu gehen. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte, daß ein Regierungschef seine Arbeit mit einem betriebligen Gesichtsbild beginnt. Aber viel-leicht haben die drei ersten Tage den „Jusqu'au-boutisme“ Clemenceaus erkennen lassen, daß die Wahr-

heit hinter dem Vorhang des sorgsam verschlei-erten Bildes ganz, ganz anders aussieht, als seine Zeitartikelpublizistik ihm vorgegaukelt haben mag? Die Ereignisse, die sich seitdem in Italien, Rus-land und Blandern abgespielt haben, waren recht geeignet, ihn in seinem Pessimismus zu bestärken.

Ueber die Zustände im französischen Heere.

erfährt der französische Gewerksmann der „Rdn. Itg.“: Aus guter Quelle verlautet, daß bei Ausgange des Mai ein Revolutionsversuch drohte. Das Schlagwort war von der Front ausgehen und bis in die hinteren Liegenden Kasernen gedringen. An dem und dem Tage sollte die Revolution ausbrechen. Sehr viele Leute warteten darauf und haben nicht erfahren können, woran die Sache scheiterte. Je-denfalls wurde das erwartete Zeichen nicht gege-ben, doch behaupten die meisten Soldaten, mit denen ich vertraulich sprechen konnte, es sei nur aufgeschö-ben und nicht aufgehoben.

Gegensätze zwischen Japan und Amerika.

Eine neue japanische Mission ist in Amerika ein-gekommen; sie besteht aus fünf Mitgliedern des ja-panischen Parlaments, die die fünf politischen Par-teien Japans vertreten. Der Führer dieser japani-schen Gruppe erklärte der amerikanischen Presse unter anderem: Wir wollen klipp und klar erfah-ren, ob das Kriegszielprogramm der Vereinigten Staaten in Verbindung mit den neuen ungeheuerlichen Befestigungen auf den pazifischen Inselbesitzungen der Vereinigten Staaten gegen Japan gerichtet ist. Es herrscht große Beunruhigung über die Ziele, die

die Vereinigten Staaten mit diesen gewaltigen Be-festigungen verfolgen. Fürchtet man, daß Japan den Besitzungen angreifen denkt, oder ist es die Ab-sicht der amerikanischen Imperialisten, Japan zu bezwingen. Das zweite Problem, an dessen Lösung die beiden Nationen gemeinschaftlich herantreten können, wäre eine Unabhängigkeitser-klärung und Neutralisierung der Phi-lippinen, falls diese von den Vereinigten Staa-ten gewünscht werden sollte. Japan würde sich gern daran beteiligen, diese Unabhängigkeit und Neutra-lität der Philippinen zu garantieren, und wenn nötig, könnten auch Frankreich und England zu dieser Garantie herangezogen werden. Noch einmal möchte ich auf die großen Befestigungen zurückkom-men, die die Vereinigten Staaten auf den Philip-pinen und sonstigen Besitzungen im Stillen Ozean errichten. Glaubt man, daß Japan sich dar-über beruhigen, denn wir haben keine Angriffsab-sichten. Um unsere Stellungnahme in dieser Frage zu unterstreichen, würde Japan sich gern verpflich-ten, ähnliche Befestigungen auf den Marshall-In-seln, auf Formosa, den Karolinen und anderen In-selgruppen zu unterlassen.“

Ausland.

Selbständigkeit Islands.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Kopenhagen: Der isländische Landtag beschloß die Einberufung einer konstituierenden Nationalversammlung, die über die Bildung eines selbständigen isländischen Staates beschließen soll. Gleichzeitig beschloß der Landtag, daß die höchste Macht zur Zeit in seinen Händen liege. Er erteilt einen Aufruf an alle isländischen Soldaten, in dem er die erste Lage des Landes schildert und die Soldaten auffordert, sofort in die Heimat zurückzukehren und sich dem Vater-lande zur Verfügung zu stellen.

Verschiedene Nachrichten.

Frankische Bischöfe beim Papst.

10. Dez. Der Papst empfing gestern sechs frankische Bischöfe in Privat-audienz.

Erzbischof Nikita erkrankt.

10. Dez. Die „Tribuna“ erzählt, der Erkrankungszustand des Königs von Montenegro sei besorgniserregend.

Aus der Provinz.

* Einen, 6. Dez. Gestern fand unter reger An-teilnahme der Gemeinde die Einführung unseres neuen Pfarrers Dr. Johann Dünker, bisheriger Rektor in Groß-Burlo, statt. Eine schöngeordnete Prozession, voran weißgekleidete Engelchen, geleitet den neuen Seelenhirten von der Grenze des Dorfes zur Kirche, wo er in recht herzlichen Wor-ten seine neuen Pfarrkinder begrüßte und versprach, allen alles zu sein. Vor dem Beiseinamen, daß der neue Pfarrer gelehrt, sprach Dechant Hauschov aus Warendorf in trefflichen Worten über die Pflichten des neuen Hirten der Gemeinde und der Pfarrkinder. Möge das Wirken des neuen Pfar-rers langjährig und segensreich sein.

* Erne, 7. Dez. Ein tiefes Weh und Leid traf gestern Mittag die Familien Clement und Krich in der Hafenstraße. Frau Clement und Krich ha-ten ihre Kinder allein in der Wohnung der ersten-gekommen, um einzukaufen. Gegen Mittag vernah-men die Nachbarn einen eigentümlichen Brandgeruch; da die Wohnungen der gen. Familien geschlossen waren, wurden die Türen gewaltsam geöffnet, die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte nur noch ein kleines zähflüssiges Kind lebend hervorholen, während bei dem zehnjährigen Kinde der Familie Clement, so-wie bei dem zehnjährigen der Familie Krich der Tod schon eingetreten war.

* Sieburg, langte ein Weib den hier selbst e-mit Bedauern, in-schroffen Worten Pfund frische W-lung gebe.“ jagt-derie sich der Ge-ge Paar Schube-Verfäuserin den-Borräte an Sch-Paar Arbeitsch-gegen er für sei-die Geschäftsinh-geigte „der biede-marke als Gehe-ganze Schutlage

* Wesel, 10. den in Sinsbed-haffen Stelle der-30 Jahre alte e-luchte. Ihn zu be-bracht und ringel-nicht den Draht-schmitt, farb B. A-nachte ertitten-Händen.

* Cleve, 7. 2. wurde hier von-bemerkt, daß ein-größere Pakete a-der Polizei einm-in großes Lager-nicht weniger al-nahmt, ferner vi-terzeug ufm. Da-läufers in Duis-Städten im Indu-binding.

Aus

Bo

12. Dezember 1917 des an die sei-fortschritte auf-den letzten Tag-bische Niederla-

Mit dem Eisernen wurden für 2-Bizgewaltmelter h-her und der Wel-hier (Rangenbergh-Beibort

wurde zum Ur-junker Ludwig S-lenden die Woch-Schleie Kamp und-Wiedersehen in D-Das „Vocholter W-Aus dem Felde-regelmäßige und-Volksschlaf“ meinet-Gernomisch hatte ic-maischlatt schon an-Normarisch in Ital-Tag früher hier, w-

Lebens

Gerücherte-Sprossen zu 2.10-morgen von 11 U-Obenhardt, Eugen M-buch ist bei der M-Beste Leberm-11 Uhr an zu -Ja-Rahner, Kohlbecker, W-cho 10, 7. 1918

Mahl

Die Ausgabe d-18. Dezember 1917-begibt Khebe an fol-auf dem Amtsbureau-für die Gemeinde-Vormittags von 1/2 9-Vormittags von 1/2 10-Vormittags von 1/2 11

für die Gemeinde-1917, vormittags von-für die Gemeinde-1917, vormittags von-dem 15. Dezember 1917-für die Gemeinde-1917, vormittags von-Im Amtsbureau in Dingd-von 9 bis 12 Uhr un-Amtsbureau in Dingd-für die Gemeinbein-dem 17. Dezember 1917-für die Gemeinbein-dem 18. Dezember 1917-Die Wirtschaftsför-Personenzahl sowie bi-orten getrennt, unauß-Die vorgenannte-Bieselben nicht beacht-da sonst ein schnel-Publikums nicht mögli-Mhebe/Dingden, de-

Der E

Gebetbüchlein

Vorräte bei

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
11. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Rupprecht von Bayern.

In Flandern und von der Scarpe bis zur
Somme entwickelten sich am Nachmittag vielfach
lebhafteste Artilleriekämpfe.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Die Feuerkraft war auf der ganzen Front
sehr stark. In überaus heftigem Sturme
wurde nordöstlich von Craonne 22 Franzosen
aus den feindlichen Gräben. Auch in anderen Ab-
schnitten wurden von Erkundungsfeldern Gefan-
gene eingebracht.

Starker Einsatz der Flugzeugverbände namentlich
an der französischen Front führte zu heftigen
Kämpfen. Unsere Gegner verloren 16
Flugzeuge und einen Fesselballon.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.
Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In beiden Seiten der Brenta und längs der
unseren Piave zeitweilig gesteigerte Artillerie-
tätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

W.D. Berlin, 11. Dezember. (Drahtber.) Am-
lich. Eins unserer U-Boote hat im Atlantischen
Ozean neuerdings
12 000 Brutto-Register-Tonnen

Schiffstamm versenkt. Zwei der versenkten Damp-
fer wurden aus Gletschern herausgeschoben. Per-
sonen wurden der bewaffnete amerikanische Dampf-
er „Albatros“ (5000 T.) auf der Fahrt von Bor-
neoz nach Amerika versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rath. Frauenbund.

Der hiesige Zweigverein des Rath. Frauenbun-
des Deutschlands ist mit Fräulein Oberlehrerin
Weber-Röhl in Verbindung getreten zum Zwecke
eines Vortrages, der am nächsten Sonntag, 16. De-
zember, 5 Uhr nachmittags, im Arbeiterinnen-
Hospiz stattfinden soll. Wer die weitbekannte Red-
nerin schon gekannt hat, weiß, daß es ein genuß-
reicher Abend geboten werden wird. Der Verein
hofft deshalb auf einen recht zahlreichen Besuch.
Das Thema lautet: „Gottesnähe in schwerer Zeit“.
Abends 8 Uhr wird die Rednerin in der Ver-
sammlung der Jugendabteilung des Frauen-
bundes ebenfalls sprechen über „Die sozialen Ver-
hältnisse“. Auch zu dieser Versammlung werden Glie-
dern und Gästen freundlichst eingeladen.

Im Rath. gewerblich. Geschäftsverein
wurde am Sonntagabend eine sehr gemütlich
verlaufene Nikolausfeier veranstaltet.

Nachentrichtung der Reichsteampelabgabe zu ausländi- schen Wertpapieren.

Um die vollständige Anmeldung der in deutschem
Besitz befindlichen ausländischen Wertpapiere bei
der Reichsbank nicht durch die Furcht zu beeinträch-
tigen, in Stempelabgabe genommen zu werden, haben
sich die Regierungen aller deutschen Bundesstaaten
entschlossen, die etwa wegen unterlassener Ent-
richtung der Reichsteampelabgabe für ausländische
Wertpapiere verurteilte Strafe insoweit nicht festzu-
setzen oder zum Vollzuge zu bringen, als Wertpa-
piere der Reichsbank mit dem Vermerk „unver-
steuert“ angemeldet werden und die geforderte Ab-
gabe nachträglich wird. Nach dem Erfolge der
Maßnahme muß angenommen werden, daß viel-
fach in den bei der Reichsbank eingereichten An-
meldungen die Bezeichnung der Papiere als un-
versteuert unterlassen und auch die Nachentrichtung
der Abgabe unterlassen ist. Das Fehlen des Ver-
merks „unversteuert“ enthält nur die Verletzung

einer Formvorschrift, deren nachträgliche Erfüllung
große Unhandlichkeiten im Gefolge hätte. Hierüber
wird deshalb hinweggesehen werden. Die Nachent-
richtung der Abgabe mag deshalb vielfach unterblei-
ben sein, weil eine besondere Aufforderung zur Vor-
lage der Papiere zwecks nachträglicher Stempelent-
richtung erwartet wurde. Derartige Einzelauffor-
derungen sind aber in jetziger Zeit unzulässig. Es
ist vielmehr Sache jedes Eigentümers ungehemmpel-
ter ausländischer Papiere, diese einer zur Abstem-
pelung zuständigen Steuerbehörde zur Nachversteuerung
anzumelden und vorzulegen. Die Nachentrich-
tung der Abgabe liegt im eigenen Interesse des
Eigentümers, da sie eine wesentliche Bedingung für
die Straffreiheit wegen Unterlassung der rechtzeiti-
gen Abgabenerrichtung ist. Wer die Nachentrich-
tung der Abgabe unterläßt, schwebt in Gefahr der
Strafverfolgung aus Paragraph 11 des Reichsstem-
pelgesetzes, welcher Geldstrafen in Höhe des fünf-
fachen Betrages der hinterzogenen Abgabe,
mindestens aber 30 Mark für jedes Wertpapier an-
droht.

Fleisch vom Vorkentier
und einem Rinde im Gesamtwert von etwa
300 Pfund, das von einer Geheimfälscherei her-
rührte, wurde in einem Gaule an der Kalfstraße be-
schlagnahmt.

Aus Borken u. Umgegend.

11. Borken, 10. Dez. Das Eiserne Kreuz wurde
verliehen dem Schützen Ernst Wäcker und dem
Kanonier Johann Winkel aus Borken, dem
Kandsturmmannd Ewald Katenmann und dem
Musikfeiler Johann Tempelmann aus Mar-
beck, dem Schützen Kaver Vater aus Raesfeld
und dem Gefreiten Johann Vering aus Heiden.

12. Borken, 10. Dez. Die von der Kaiserin
für treue Dienerinnen gestiftete Bronze-Medaille

wurde den über 80 Jahre bei einer Herrschaft in
Dienst befindlichen Fräulein Gertruda Wolling,
Anna Wolling und Elisabeth Wolling an ver-
liehen und von Herrn Bürgermeister Müller auf
dem Rathhause im Beisein ihrer Herrschaften über-
reicht.

13. Borken, 10. Dez. Ihr 25jähriges Jubiläum
bei der Firma Bierbaum und Lünenborg begingen
dieser Tage der Techniker Alois Schlattmann,
der Maschinist Wilhelm Fischel, der Untermei-
ster Theodor Hellmann, der Passierer Heinrich
Belling, der Scherer Heinrich Gagedorn, der
Weber Wilhelm Theising und der Mangelarbei-
ter Wilhelm Buh. Aus Anlaß des Gedichtes
sand eine Fabrikfeier statt, ferner machte die Fir-
ma eine Stiftung von 10 000 Mark in Prozenten
Kriegsanleihe, deren Zinsen alljährlich an unter-
stützungsbedürftige Arbeiter zur Verteilung gelan-
gen sollen.

14. Borken, 10. Dez. Vor einigen Tagen hat in
aller Stille unser lieber Pastor Dr. phil. u. theol.
Johann Dünker unsern Ort und unsere schöne Kirche
verlassen, um dem Rufe des hochw. Herrn
Bischofs an die Pfarrei Eilen bei Warendorf fol-
gen zu lassen. Herr Pastor Dr. Dünker erfreute sich
in weitesten Kreisen allgemeiner Beliebtheit. Er
war 1861 zu Borken geboren u. wirkte seit 1910 an
unserer Klosterkirche. Den zahlreichen Ausfüh-
rungen, die im Sommer unsern Ort besuchten, war er stets
ein treuer, kenntnisreicher Führer, besonders aber
werden die vielen Borkener, die ihn besuchten, seine
liebenwirdigen und nimmermüde Führung in Zu-
kunft vermissen. Unsere besten Wünsche begleiten
ihn in seinen neuen Wirkungskreis.

Neueste Telegramme.

Ein österreichisch-rumänisches Abkommen.

W.D. Wien, 11. Dez. (Drahtber.) Der ös-
terreichischen Korrespondenz wurde mit der rumänischen
Regierung ein Abkommen getroffen, demzufolge
die nachstehend bezeichneten Kategorien österreichi-
scher, ungarischer bzw. rumänischer Staatsangehö-
riger, vorausgesetzt, daß die in Betracht kommen-
den Personen von der Ermächtigung zur Rückkehr
Gebrauch machen wollen, die ungehinderte Rückkehr
nach ihrer Heimat freistehen soll:

1. weiblichen Personen jeden Alters;
2. männlichen Personen im Alter von unter 17
und über 50 Jahren;
3. männlichen Personen innerhalb der erwähn-
ten Altersgrenze, wenn sie mit einem Gebrechen be-
haftet sind, das sie zu jeder militärischen Dienst-
leistung unfähig macht;
4. Priestern jeder Konfession und jeden Alters;
5. Zivilärzten und Zivilchirurgen jeden Alters.

Die portugiesische Revolution in Portugal.

W.D. Lissabon, 11. Dez. (Drahtber.) Agence
Havas. Der Revolutionsausschuß befaßt die Frei-
gebung der politischen Gefangenen, stellte die Frei-
heit der Presse wieder her, gestattete den Journali-
sten, die unter Mißbrauch der Macht ausgewiesen
waren, zurückzukehren und machte den Auswöl-
lungsbefehl gegen den portugiesischen Präsidenten, der
eine unnütze Gewalttat sei und wodurch das Gewis-
sen der Katholiken schwer verletzt worden sei, rück-
gängig. Die Vorträge mit Russland und den an-
deren Nationen, die gegen Deutschland kämpfen,
werden aufrecht erhalten.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein,
für das Feuilleton: H. Temming, für den Kellern und
Anzeigenteil: Franz Hagen, sämtlich in Bocholt i. W.

1. Siegburg, 7. Dez. Rant „Rin-For-Mus“ ver-
langte ein Weizenbrot in einem Schach-
den hier selbst ein Paar Schuhe. Zuerst wurde er
mit Bedauern, und als er nicht weichen wollte, mit
großen Worten abgewiesen. „Ich habe aber zehn
Pfund frische Butter bei mir, die ich gern in Zah-
lung gebe“, sagte der Bauer, und sofort an-
derte sich der Geschäftsmann und es erschienen eini-
ge Paar Schuhe. Als sie nicht pakteten, führte die
Verkäuferin den Bauer in ein Zimmer, das große
Vorräte an Schuhen und Stiefeln enthielt. Für ein
Paar Arbeitsschuhe wurden 90 Mark gefordert, wo-
gegen er für seine Butter 100 Mk. verlangte. Als
die Geschäftsinhaberin sich handelseinig erklärte,
zeigte „der biedere Landmann“ seine Erkennungs-
marke als Geheimpolizist und beschlagnahmte das
ganze Schuhlager.

2. Wesel, 10. Dez. Auf dem Hofe der Witwe Jo-
hann in Gindesdahl blieb ein Arbeiter an einer schad-
haften Stelle der elektrischen Leitung hängen. Der
30 Jahre alte einzige Sohn der Hausbesitzerin ver-
suchte, ihn zu befreien, doch löste sich der Leitungss-
draht und ringelte sich um ihn. Obgleich ein Stuhl-
schnitt den Draht sofort mit einer Fackelschere zer-
schnitt, starb er schon nach kurzer Zeit. Die beiden
Anrechte erlitten schwere Brandwunden an beiden
Händen.

3. Cleve, 7. Dez. Ein großer Schmuglerlager
wurde hier von der Polizei entdeckt. Man hatte
bemerkt, daß ein Anwohner der Marktstraße sehr oft
größere Pakete zur Post schaffen ließ, und als sich
die Polizei einmal seine Wohnung ansah, fand sie
ein großes Lager geschmuggelter Sachen. Es wurde
nicht weniger als für 4000 Mark Wäsche beschla-
ghamt, ferner viele Wollwaren, Kleiderstoffe, Un-
terzeug usw. Das Schmuglerlager stand mit Auf-
hängern in Duisburg, Gelsenkirchen und anderen
Städten im Industriegebiet in reger Geschäftsver-
bindung.

Aus der Heimat.

Bocholt, 12. Dezember 1917.

Vor einem Jahre.

12. Dezember 1916. Friedensangebot des Vierbun-
des an die feindlichen Regierungen. — Kampf-
fortschritte auf der ganzen rumänischen Front. In
den letzten Tagen über 10 000 Gefangene. — Ser-
bische Niederlage auf beiden Cernaunern.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet
wurden für Tapferkeit vor dem Feinde der
Nikolawachtmeister Fabrikant Georg Schwarz von
hier und der Wehrmann Heinrich Vorders von
hier (Rangenbergstraße 41).

Beförderung
wurde zum Unteroffizier der Gefreite Fahnen-
führer Ludwig Schwarz von hier.

Viele Grüße aus dem fernen Osten
senden die Bocholter Jungens Schätze Buxkamp,
Schätze Kamp und Schätze M. Giesen. Auf baldiges
Wiedersehen in Bocholt an der Na.

Das „Bocholter Volksblatt“ im Felde.
Aus dem Felde wird uns geschrieben: Für die
regelmäßige und schnelle Zusendung des „Bocholter
Volksblatt“ meinen besten Dank. Seinerzeit in
Gernowich hatte ich das mir so lieb gewordene Hei-
matblatt schon am vierten Tage, und jetzt beim
Vormarsch in Italien ist es auch fast immer einen
Tag früher hier, wie die meisten anderen Zeitungen.

Lebensmittelversorgung.

Geschäftliche Mitteilungen zu 1.80 Mk. das Pfund und
Sprossen zu 2.10 Mark das Pfund sind heute (Mittwoch)
morgen von 11 Uhr an erhältlich bei Louis Wöhrdich, Jakob
Wöhrdich, Eugen Kriegerhoff und Julius Wöhrdich. Das Brot-
back ist bei der Abholung vorzulegen.
Beste Leberwurst ist ebenfalls heute morgen von
11 Uhr an zu haben in den Verkaufsstellen von Benning,
Kahner, Kahlbecher, Matthei und Stevens.

Bocholt, 7. Dezember 1917. Der Erste Bürgermeister.

Mahlkarten-Ausgabe

Rheide-Dingden.

Die Ausgabe der neuen Mahlkarten für die Zeit vom
16. Dezember 1917 bis 15. Januar 1918 findet für den Amts-
bezirk Rheide an folgenden Tagen vormittags von 9-12 Uhr
auf dem Amtsbureau in Rheide statt und zwar:
für die Gemeinde Vordingden am Donnerstag, den 13. Dez. 1917
vormittags von 9-12 Uhr für die Haushaltungen mit
den Hausnummern 1-50,
vormittags von 10-12 Uhr für die Haushaltungen mit
den Hausnummern 51-100,
vormittags von 10-12 Uhr für die Haushaltungen mit den
Hausnummern 101-Schlus.

für die Gemeinde Crommert am Freitag, dem 14. Dezember
1917, vormittags von 9-12 Uhr für die Haushaltungen mit den
Hausnummern 1-100,
vormittags von 10-12 Uhr für die Haushaltungen mit den
Hausnummern 101-Schlus.
für die Gemeinde Vordingden am Freitag, dem 14. Dezember
1917, vormittags von 9-12 Uhr für die Haushaltungen mit den
Hausnummern 1-100,
vormittags von 10-12 Uhr für die Haushaltungen mit den
Hausnummern 101-Schlus.

für die Gemeinde Vordingden am Samstag, dem 15. Dezember
1917, vormittags von 9-12 Uhr für die Haushaltungen mit den
Hausnummern 1-100,
vormittags von 10-12 Uhr für die Haushaltungen mit den
Hausnummern 101-Schlus.

Im Amtsbezirk Dingden erfolgt die Ausgabe vormittags
von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 8 bis 5 Uhr auf dem
Amtsbureau in Dingden und zwar:
für die Gemeinden Vordingden, Vordingden und Dorf am Montag,
dem 17. Dezember 1917,
für die Gemeinden Vordingden und Vordingden am Dienstag,
dem 18. Dezember 1917.

Die Wirtschaftskontrollkarten sind mitzubringen und die
Personen, die die gewünschten Mengen, nach Getreide-
karten getrennt, unaufgefordert anzugeben.
Die vorgenannten Termine sind unbedingt einzuhalten. Wer
dieses nicht beachtet, muß unangenehm überrascht werden,
da sonst eine schnelle und ordnungsmäßige Abfertigung des
Publikums nicht möglich ist.

Rheide-Dingden, den 11. Dezember 1917.
Der Amtmann: Brede.

Der Soldatenfreund.

Gebetbüchlein für kathol. Soldaten.
Preis geb. 65 Pf.
Vertrieben bei
J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Wahlkarten für die Zeit vom 16. Dezember
1917 bis 15. Januar 1918 findet wie folgt statt:
am Donnerstag, dem 13. Dezember für die Gemeinden Werth
Sunderwisch, Eternen und Spork;
am Freitag, dem 14. Dezember für die Gemeinden Muffum,
Lewitz, Bieren und Holtz; und
am Samstag, dem 15. Dezember für die Gemeinden Herze-
bocholt, Henden, Wiemhorst und Barlo.

Die Ausgabe der Wahlkarten für Gerste und Hafer erfolgt
Mitte Januar 1918.
Die Wirtschaftskontrollkarten, sowie der Wahlkarten-
abschnitt ist unbedingt mitzubringen. Etwaige Änderungen
im Personenstand des Haushalts sind unaufgefordert anzugeben.
Die Ausgabe der Wahlkarten erfolgt nur während der Vor-
mittagsstunden (9-12 Uhr).

Wer in der angegebenen Zeit die Wahlkarte nicht abholt,
hat eine Gebühr von 1 Mark zu entrichten.
Bezugsheime für Reisungsfälle werden in diesen Terminen
nicht ausgegeben.

Bocholt, den 11. Dezember 1917.

Der Amtmann: Land.

Hohen Nebenvordienst
sichern sich Herren und Damen
jeden Standes durch die Ueber-
nahme einer Agentur der deut-
schen Kranten- und Sterbe-Ver-
sicherungs-Anstalt A.-G. Berlin.
Meldungen sind zu richten an
Heinrich Böpping,
Generalvertreter für Westfalen,
Wahlstraße 6.

Waschfrau

ge sucht.
Franz Karl Hert,
Osterstraße 69.

Meine an der Ding-
ener Straße Nr. 19 belagene
Arbeiterwohnung
nebst Garten ist anderweitig zu
vermieten.
Joh. Zelafe,
Dingener Straße.

Suche zum 15. d. M. ein möbli.
Zimmer
in besserem Hause.
Offerten unter B. 2690 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ein gut erhaltene
Farbmühle
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine hervorragende Neuerscheinung.

Die Schule Gottes
ein Buch vom sittlichen
Heldentum v. Dr. J. Klug.

Erste bis dritte Auflage
Preis geb. M. 7.20 u. 10% Steuerzuschlag

Verlag von Ferdinand Schöningh in Baderborn.
Vorwärts bei J. & A. Temming, Bocholt i. Westf.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866.

Zinssatz für Einlagen bei täglicher Verzinsung
3 3/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.



Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute
nacht unser heißgeliebter Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder und Schwager

Samuel B. Löwenstein

im 67. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 11. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag, den 13. Dez.,
nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus.

Die Jahresfeiernmesse
für den auf dem Felde der
Ehre gefallenen

Franz Loscheller

findet statt am Donnerstag
morgens 7 Uhr in der
St. Josephskirche, wozu
Verwandte und Bekannte
höflich eingeladen werden

Pappein-Verkauf.

Am Montag, 18. Dezember
nachmittags 2 Uhr,

läßt Frau Wwe. G. Boven-
sest, Büttelhof, Boikum,
ca. 50 Nummern schöne

Pappein,

bis zu 50 cm Durchmesser,
zu Brettern und Holzschuhen
geeignet,

auf Kredit bezw. gegen Bürg-
schaft verkaufen.

Das Holz steht auf der
Sprodenhorst, 10 Meilen von
der Straße Boikum-Weitheden
Boikum. Boven.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Bekanntmachung.

Die Stücke der im März und April ds. Js. gezeichneten

= 6. Kriegsanleihe =

sind eingetroffen und werden in der Zeit von Montag,
10. Dezember c. bis Samstag, 15. Dezember c.
einschl. während der Nachmittagsstunden von
3-5 Uhr in den Geschäftsräumen hiesiger Sparkasse an
die Zeichner zur Ausgabe gelangen.

Sofern zur Zahlung der gezeichneten Beträge Sparguthaben
verwendet worden sind, ist bei Empfangnahme der Stücke
die Vorlegung der betreffenden Sparbücher erforderlich.

Bocholt, 7. Dezember 1917.

Der Rendant:
Wiesmann.



In treuer Pflichterfüllung starb den Heldentod
für Kaiser und Reich auf dem Felde der Ehre
unser lieber Mitarbeiter

Joseph Eckers.

Wir werden demselben ein dauerndes Andenken
bewahren.

Rhede, 11. Dezember 1917.

Gebr. Wegmann,
deren Angestellten u. Arbeiterinnen.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Landwirt Heinrich Brune
zu Dingden, geboren dalselbst am 15. September 1880, katholisch
verheiratet, unbefristet,

wegen Schöffensüberschreitung
hat das Königl. Schöffengericht in Bocholt in der Sitzung am
15. November 1917, an welcher teilgenommen haben:

Präsidentenrat Voelting als Richter,
Peter Beder, Schornsteinfegermeister } aus Bocholt
Hermann Böttmer, Kaufmann } als Schöffen,

Amtsanwalt Korn als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Gerichtsbildner Heilmann als Gerichtsschreiber

für Recht erkannt:
Der Angeklagte ist der Heberschreitung des Schöffens -
forderung von 10 Mark für zwei Rentner Kartoffeln im September
1917 - schuldig und wird deshalb zu einer Geldstrafe von
50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

**Nebenstelle der Sparkasse
des Kreises Borken in Bocholt**

Die Stücke der sechsten Kriegsanleihe
können von den Zeichnern in Emp-
fang genommen werden.

Bocholt, den 10. Dezember 1917.

Der Verwalter der Nebenstelle:
G. Kimp ng.

Frische Seemuscheln!

Ein Waggon frische Seemuscheln
eingetroffen. Verkauf am Güter-
schuppen Mittwoch, den 12. Dezember,
in Mengen von 50 Pfd. an für das
Pfund 12 Pfg. an **Federmann**
Säcke oder Körbe bei Abholung mit-
bringen.

Güterverfrachtung Bocholt.

Apollo-Theater

Spielplan

Mittwoch und Donnerstag.

2 Tage.

2 Tage.

1. **Unerkennste Bilder vom
Kriegsschauplatz.**

2. **Die die Sonne nicht kennen.**

Großes tiefgreifendes dramatisches Lebensbild in
4 Akten.

In der Hauptrolle:

Die weltberühmte Tragödin **Vina Venticelli.**

3. **Der Konkneipant.**

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.

Verfaßt und inszeniert von Dr. R. Vorsteck.

Hauptdarsteller:

Konsul Rasmussen, Großhändler, Erich Sandt.

Prizi, seine Tochter, Elise Ebersberg vom Deuts-
chen Theater, Berlin.

Graf Ellmar von Brassewitz, Max Laurence.

Gert, cand. iur., sein Sohn, Arthur Schröder vom
Leipzig-Theater, Berlin.

Professor Heilbronn, Paul Passarge.

Herbert und Dora, seine Kinder, Erwin Richter,
Leo Hantke.

Maria, Köchin bei Rasmussen, Lene Vogt.

4. **Der rote Turm.**

Spannender Detektiv- und Sensations-Schlager in
3 großen Akten.

Da wir hier wiederum ein erstklassiges
Schlagerprogramm zur Vorführung bringen,
verzäume niemand, sich selbiges anzusehen.

Anfang 4 Uhr.

Gebrauchter, gut erhaltener

Meißwolf

zu kaufen gesucht.

Duisburger Oelfabrik Böninger & Streilhol.
Duisburg.

**Drosselspinnerinnen,
Aufspinnerinnen und Absetzerinnen**

gesucht.

Spinnerei Herding.

Halte regelmäßige

ärztliche Sprechstunde

ab in:

Isselburg: Minervastraße 32 (neben Hotel zur Post) täglich
außer Sonn- und Feiertag 8 $\frac{1}{2}$ -9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags.

Anholt: Augusta Hospital, täglich außer Sonn- und Feiertag
von 11-12 Uhr vormittags.

Millingen: Restauration Bicker. Mittwoch und Freitag
2 $\frac{1}{2}$ -3 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags.

Dr. med. Robert Mez
aus Duisburg.

W t u n g!

Kaufe gebrauchte Damen- u. Herrenfahräder
wenn möglich mit Gummi. Zahle hohe Preise.

Biete Postkarte an

August Schulz, Rhede Bez. Münster.

Ein Mädchen

für Küche und Hausarbeit zum
1. Januar oder später gesucht.

Frau Karl Jost,

Osterstraße 69.

Junges, ordentliches

Mädchen

für Küche und leichte Haus-
arbeit sofort für vormittags
ge sucht.

Georgius-Apothek.

Sum 1. Februar 1918 oder
auch früher ein

kath. Mädchen,

das gut melken kann und alle
Haus- und Feldarbeit versteht,
gegen guten Lohn nach Boikum
ge sucht.

Joh. Biers,

Boikum

Ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und leichte Hausarbeit
sofort ge sucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu Wat Vis ein

Mädchen

auf dem Lande ge sucht. Zweit-
mädchen vorhanden.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Metalboxen an Privat-
Holarahneumstr., Kinderbetten,
Blasenheilmittel, Suhl Thür.

Kaufm. Beschäftigung

als

Hausarbeit

gesucht.

Von wem? zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Ztg.

Am Dienstag morgen von
Steiner bis zur Post eine

Lodertasche

mit Inhalt verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
Osterstraße 18.

Goldene

Damenuhr

vorige Woche Montag am Neu-
tor verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
in der Geschäftsstelle

Ein Portemonnaie

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben
in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Am Sonntag abend ein

schwarzes Bistragen

verloren. Abzugeben gegen Be-
lohnung Wertiger Chauffer, Mit-
schaft Bitter oder in der Ge-
schäftsstelle.

Verloren!

Eine gute Ledertasche ver-
loren von Königstraße 11
Nordstraße. Wiederbringer
Belohnung.
Näheres in der Geschäftsstelle

Am Freitag abend ein

Brotbuch

verloren. Der ehe-
liche Finder wird gebeten, dasselbe
dem Amt Niedern abzugeben



Bezugspreis
Voll abgehol-
gebracht M. 2.
Feiertagen.
Rhebe, J.

Umtlich

46. Jah

Preus

21

Nach Erlebi-
die erste Veratu-
der Vorlagen b-
Verfassungsänder-

Abg. Dr. v.
des Abg. Korf-
von 35 Mitglie-
Bedenken, weil
mission niederge-
legte Interessen
werden wir dem

Abg. Dr. v.
bligung über das
inneren Friedens-
freunde gehen
werden müssen.
den Krieger gen-
einjährigen Woh-
wird. Zu erör-
tes für gewisse
Industriezentren
gürte. Das roh-
Stichwahl ist e-
In Betracht kan-
Anzahl von Zu-
millienstand, die,
rechts zu verla-
gleiche Wahlrech-
die politische Her-
für das Staats-
ind. Eine Ver-
schickslos. Das
reform zu einem
heranzieht, begründ-
grundbezügliche
vortreten. Erste-
treten der Selbst-
eine Vertretung
Arbeiterchaft. Es
gewerbe dürften
Vorlagen gehörte
einem einzigen

Abg. Dr. v.
Zentrum und
das alte stöckre-
Milliarismus un-
valoben in Schö-
Jedenfalls wird
Schönheit selber
Wahlrecht wirkli-
Landtag auflösen

Dr. Kewo
außer den Hand-
Präsentationsrech-

Ein Antrag
wird angenommen

Die Vorlage
gliedern überwie-
Der fortschri-
zwei besondere
Fortgeschritten, Pol-

Der Verkauf

Ein Antrag
Vertretern aller
baldige Maßreg-
Kunstwerten nicht
Ausland verbot-
fuhrabgaben er-
Kultusminister
auf dem Kunst-
erregend. Durch
durch geschäftliche
werthvolle Kunst-
eines Ausfuhrver-
Erwägung der
wird von der Reg-

Abg. v. B. u.
worlet die Annah-

Der Antrag